

Rundschau.

Der Kaiser über seinen Aufenthalt in England. Die bayerischen Gäste, die zur Tagung des Deutschen Museumsvereins in Berlin weilten, haben zumeist Berlin wieder verlassen. Der Münchener erste Bürgermeister v. Borcht erzählte vor seiner Abreise einiges über das Gespräch, das der Kaiser mit ihm am vorletzten Dienstag abend führte. U. a. habe der Kaiser über seinen letzten Aufenthalt in England gesprochen und geäußert, besonders habe ihn das englische Einzelwohnhaus interessiert. Selbst die Wohnungen der einfachsten Arbeiter zeigten eine trauliche, behagliche Stimmung. Der Engländer sei offenbar ein großer Freund von Blumen, die man überall in den Wohnräumen vorfinde; die Häuser seien oft von Schlingpflanzen geradezu überwuchert. Er, der Kaiser, würde es mit Freuden begrüßen, wenn das Einzelwohnhaus auch bei uns in Deutschland immer mehr und mehr zur Einführung käme. Der Straßenverkehr sei gut geregelt, jeder Fahrwerksbesitzer befolge streng die Bestimmungen, Unglücksfälle seien selten. Ueberall zeige sich der praktische Sinn der Engländer. Zuletzt gedachte der Kaiser auch seines letzten Aufenthaltes in München und äußerte nochmals seine Freude über den damaligen Empfang.

Die unläufigen Gerüchte, wonach der in Berlin domizilierende Gesamtverband des Deutschen Flottenvereins seine Demission geben wolle, werden als unbegründet bezeichnet. Das Präsidium hat in langen Sitzungen eingehend die bekannte Erklärung des bayerischen Landesverbandes vom Deutschen Flottenverein beraten und alle daraus sich angegebenden Eventualfälle erwogen. Das Ergebnis dieser Beratungen war die Einberufung der außerordentlichen Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins auf den 19. Januar nach Kassel, in welcher die Entscheidung fallen wird.

Berlin. Bei der Liquidation des Bankgeschäfts Gensel wurden Unterschlagungen in der Höhe von 56 000 M. entdeckt. Der Buchhalter wurde verhaftet, er ist geständig.

Bauunternehmer gegen Ortskrankenkassen. Der Verband der Baugeschäfte Berlins und Vororte (E. V.) hat an das Reichsamt des Innern eine Eingabe gerichtet, worin eine gründliche Umänderung des Krankenversicherungsgesetzes verlangt wird. Begründet wird diese Forderung in erster Linie mit der gewaltigen Macht der Sozialdemokratie auf dem Gebiet der Krankenversicherung.

Das Streben der Sozialdemokratie geht

dahin, schulpflichtige Kinder und schulentlassene jugendliche Personen unter der Leitung eines Parteimitgliedes im Turnen auszubilden und innerhalb des Arbeiterturnerbundes zu besonderen Jugendabteilungen zusammenzuschließen. Der neuerliche Versuch ist gleichfalls mißlungen. Ein bekannter Sozialdemokrat in Wülster erhielt auf sein Gesuch, den Turnunterricht an schulpflichtige Kinder erteilen zu dürfen, einen ablehnenden Bescheid mit der Begründung, daß er keine Befähigung und sittliche Tüchtigkeit für Unterricht und Erziehung nicht genügend nachgewiesen habe.

Wie in Dresden verlautet, soll die verstorbene Königin Carola leihwillig ihre Villa Strehlen der Prinzessin Anna Monika Pia, die bekanntlich im Frühjahr nächsten Jahres nach Dresden gebracht wird, vermacht haben.

Karlsruhe, 26. Dez. In der kleinen Spitalstraße dahier suchte ein anfangs der 20iger Jahre stehender Freiseur R. aus Stuttgart eine Prostituierte W. auf. R., der sich während der Feiertage hier aufhielt und schon gestern bei der W. war, feuerte plötzlich auf dieselbe einen Schuß ab, die Kugel drang der W. in den Hinterkopf und verletzte sie schwer. Darauf schoß sich R. in den Mund, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Ueber die Gründe zu dieser blutigen Tat konnte bis jetzt noch nichts ermittelt werden.

Rastatt. Die hiesige Gemeindekasse hat auch eine Weihnachtsfreude erlebt. Die beiden Gemeindegeldern kamen neu zur Versteigerung und ergaben einen Mehrerlös von rund 6000 M. Der erste Jagdbezirk mit 1036 Hektar wurde von einer belgischen Jagdgesellschaft für 9000 M. jährlich ersteigert, während der zweite Jagdbezirk auf dem rechten Murgufer mit 883 Hektar für 2200 M. an einen Wirt in Oos fiel.

Heidelberg, 27. Dezbr. Am 19. ds. Mts. wurde aus dem Schnellzug Frankfurt-Heidelberg bei der Station Egelbach die Leiche eines neugeborenen Kindes, das in einem Karton eingepackt war, auf den Bahndamm geworfen. Als Täterin stellte sich das Kinderfräulein Hermine Veller heraus. Sie ist 19 Jahre alt und in Alpirsbach geboren.

Wie aus Bayern gemeldet wird, ist der Expedient Weichsel vom sozialdemokratischen „Fränk. Kur.“ in Schweinfurt mit 1200 Mark Zeitungsgeldern und Konsumvereinsbeiträgen geslohen.

Einem jungen Kaufmann wurden in Frankfurt Nachts in einer Bedürfnisanstalt an der Taunus-Anlage von zwei Männern unter Drohung mit Erstickchen das Portemonnaie mit 160 M. und die Uhr geraubt.

Strasbourg, 24. Dez. Heute nachmittag gelang es der hiesigen Polizei, die Verhaftung zweier schwerer Jungs, des Kaufmanns Schweizer aus Gießen und des Schlossers Jung aus Strasbourg, vorzunehmen. In ihren Koffern fand man verschiedene Diebeswerkzeuge und eine Unmenge gestohlener Sachen, vor allem eine nach Tausenden zählende Summe Geldes in deutschen und schweizerischen Münzen.

Die Mitteilung über ein bei der Firma J. G. Schmidt, „Blumenschmidt“ in Erfurt am 17. ds. stattgehabtes Schadenfeuer ist dahin richtig zu stellen, daß durch den Brand eines der vor der Stadt liegenden Lagerhäuser, welches allerdings von früher her den Namen „Samenhaus“ führte, vernichtet worden ist. Es enthielt zum größten Teile getrocknete Pflanzenteile und Rohmaterialien. Die großen Samenvorräte und der Hauptgeschäftsbetrieb befinden sich seit 8 Jahren in einem großen massiven Neubau inmitten der Stadt. Weder der Betrieb des Samengeschäfts, noch irgend einer anderen Abteilung der Weltfirma erleiden die geringste Störung.

Glänzende finanzielle Resultate erzielte schon seit Jahren die Stadt Düsseldorf mit ihren eigenen gewerblichen Entablissemments. So sehen die Haushaltspläne der städtischen industriellen Betriebe für das nächste Jahr wiederum nach reichlichen Abschreibungen, Verzinsungen und Amortisationen bei dem Wasserwerke einen Reingewinn von M. 400 000, bei dem Gaswerk M. 680 000 und bei dem Elektrizitätswerk M. 200 000, insgesamt M. 1 280 000, vor, welche Summe an die Stadtkasse abgeführt wird. Außerdem sind aus den Rohgewinnen der Werke noch reichliche Mittel für außerordentliche und unvorhergesehene Ausgaben bereitgestellt.

Vom Rhein, 20. Dezbr. (Holzwochenbericht.) Nach den letzten reichlichen Niederschlägen konnte die Sägeindustrie des Schwarzwaldes ihren bisher durch Wassermangel gestörten Betrieb wieder aufnehmen. Bestellungen, hauptsächlich auf geschnittene Tannen- und Fichtenbauhölzer, aber sehr spärlich. Am Markte in rauhen süddeutschen Breiten fast völlige Untätigkeit im Handel. Nachdem die Schleusen des Mannheim-Floßholzhafens vor kurzem geschlossen, ruhte an diesem Markt die Bei- und Ablösung. Dadurch Verkaufsgeschäft zum Stillstand gebracht. Wintervorrat 32 258 (im Vorjahr 40 917) Stämme, darunter Kleinholz 4723 (3768), Reihholz 27 280 (36 371) und Holländerholz 255 (773) Stämme. Bei der Rundholzdeckung im Walde konnte man im allgemeinen Zurückhaltung beobachten.

Tante Justine's Weihnachtsfünfe.

Eine heitere Weihnachtsgeschichte von Alwin Römer. (Nachdruck verboten.)

Tante Justine hatte zwar sehr süß in ihrem Kirchenstuhl geschlafen und dabei Engel und Erzengel um sich her versammelt gesehen, aber als der Kirchendiener den knarrenden Schlüssel im Schloße gedreht hatte, war ein so seltsamer Hall durch die Kirche gegangen, daß sie davon erwacht war. Zunächst hatte sie nun nicht gewußt, wo sie eigentlich war. Dann aber war's in ihr aufgedämmert und durch das Betasten des alten Stuhles, in dem sie saß, hatte sie sich Gewißheit verschafft: das war in der Kirche! Und sie war wirklich und wahrhaftig darin eingeschlafen, gerade wie die nichtsnutzigen Bauernlämmel, die sie so verdammt hatte. Sie fühlte, wie ihr die Röte der Scham in die alten Wangen stieg. Es war entsetzlich, daß ihr gerade das hatte passieren müssen! Die unverhüllten Kerzen waren daran schuld gewesen! Und ihr dicker Pelz! Und der süße Gesang! Und das sanfte Orgelspiel!

O Gott, was würden die Leute sagen, wenn sie es erfahren! Wie würden die spitzigen Jungen über sie herfallen, wie die Jugend sie auslachen!

Aber vielleicht war die Pforte noch offen, vielleicht konnte sie noch unbemerkt entschlipfen! Langsam tastete sie sich in dem weiten, dunklen Raume nach der Tür. Der Drücker gab nicht nach. Sie war eingesperrt.

An dieser Pforte hatte sie Rose erwarten wollen, um dem schlimmen Leutnant einen Streich zu spielen! Hatte das Christkind das anders haben wollen? Fast kam es ihr wie ein Spiel der Vorsehung vor und lange dachte sie darüber nach. Dann begann sie zu rufen; aber Niemand hörte sie. Die Kirche lag so weit ab von allen Wohnungen. Vielleicht mußte sie nun hier bis morgen früh ausharren, wenn Rose nicht kam und sich um sie kümmerte; Rose, die sie halb und halb aus dem Hause gewiesen!

Gott, sie hatte es so schlimm ja nicht gemeint! Nicht halb so schlimm! Aber gesagt hatte sie's doch! Und wenn das Kind in seiner Unerfahrenheit nun einen unüberlegten Schritt tat, so hatte sie's auf dem Gewissen! Das half also nichts, sie mußte nach Haus und wenn sie die Glocken deswegen ziehen mußte.

Schon hatte sie sich mit diesem Alarmgedanken mehr und mehr vertraut gemacht, da hörte sie draußen plötzlich sprechen.

„Es ist wirklich niemand mehr drin!“ sagte Lissel mürrisch.

„Ach was“, antwortete darauf eine Stimme, die ihr arges Herzklopfen bereitete; denn die gehörte unfehlbar dem Leutnant von Wilmsen, dem sie sich am allerlehten in dieser Situation zeigen mochte, „machen Sie keine Redensarten und schließen Sie auf. Die Dame kann eine Ohnmacht bekommen haben. Bei ihren Jahren wäre das kein Wunder, noch dazu, wenn so ein Wetter herrscht!“

„Ganz gewiß!“ erklärte jetzt auch Rose. „Tante muß noch in der Kirche sein! Wenn ihr nur nichts Schlimmes zugestoßen ist!“

Darauf wurde endlich die Tür geöffnet und mit einer Laterne bewaffnet, traten die Drei in das hallende Gewölbe.

„Tante!“ rief angstvoll das junge Mädchen. Aber keine Antwort erfolgte.

„Sie ist nicht mehr hier!“ murmelte der Küster. „Wo ist ihr Stuhl?“ fragte der Leutnant.

Und dann leuchtete er mit der Laterne in das Gitterwerk und rief:

„Rose, komm schnell, sie ist wirklich ohnmächtig!“

Denn Tante Justine hatte, um der Schande zu entgehen, getan, was sie in den langen Jahren ihres Lebens bisher nicht für möglich gehalten hätte: sie hatte einen Ohnmachtsanfall geheuchelt! Gott der Herr mochte es ihr vergeben!

Eifrig bemühte sich Rose, sie ins Leben zurückzurufen. Langsam gab sie den Anstrengungen nach. Wie das Kind jubelte, als sie die Augen aufschlug. Wie behutsam sie der Leutnant emporrichtete! Es tat ihr wohl, das zu beobachten, obgleich es ihr abscheulich vorkam, so Komödie zu spielen!

Nachdem der Leutnant den Küster belohnt hatte, ließ er es sich nicht nehmen, im Verein mit Rose die Tante heimzuleiten, wiewohl sie erklärte, jetzt wieder vollständig bei Kräften zu sein.

Erst an der Haustür wollte er sich verabschieden. Aber da bat die Tante ihn, noch auf einen Augen-

Berlin, 24. Dezbr. Der „Voss. Ztg.“ wird aus London gemeldet, daß dort eine Firma, die ein Geschäft mit Feuerlöschapparaten nach Deutschland betreibt, beschlossen hat, allen Angestellten während der Geschäftszeit täglich eine Stunde Unterricht in der deutschen Sprache erteilen zu lassen.

Die Nachrichten über Rückwanderungen von deutschen Arbeitern aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika in die alte Heimat werden von der gesamten Großindustrie mit regem Interesse verfolgt. Falls viele im Industriegebiete beheimatete Arbeiter zurückkehren, ist die Möglichkeit gegeben, die ausländischen Arbeiter, welche die Industrie nur notgedrungen eingeführt hat, durch einheimische Kräfte zu ersetzen. Wie eine Essener Zeitung mitteilt, sind bei den Verwaltungen mehrerer größerer Werke, besonders Zechen, in der jüngsten Zeit von Arbeitern, die nach überseeischen Ländern ausgewandert waren, Anfragen eingegangen, ob sie hier wieder in Arbeit treten könnten. Treten die Arbeiter in großen Massen die Rückfahrt an, dann dürfte hier für alle Kroaten, Slawonier und Galizier bald die Abschiedsstunde schlagen. Die Bevölkerung wird diesen Gesellen keine Träne nachweinen.

Die starke Rückwanderung aus Amerika hält an. Mit den Norddeutschen Lloyd-Dampfern „Segditz“, „Barbarossa“, „Kronprinz Wilhelm“ und „Kassel“ trafen in Bremen in den letzten Tagen von New-York bzw. Baltimore 5200 Rückwanderer ein. Der Rücktransport vollzieht sich von dort aus glatt und ohne Schwierigkeit. Die Passagiere werden ihrem Wunsch entsprechend sofort auf direktem Wege in ihre Heimatländer weiterbefördert. Gegenwärtig sind vier Lloyd-Dampfer mit rund 4000 Zwischen-deckspassagieren unterwegs.

Die amerikanischen Reben werden von der Reblaus nicht geschädigt. Aber sie liefern keinen so guten Wein als unsere. Führt man amerikanische Reben ein, die meistens mit der Reblaus behaftet sind, so stecken diese unsere Edelreben an, die durch die Reblaus zu Grunde gehen. Deshalb ist durch Reichsgesetz die Anpflanzung amerikanischer Reben verboten worden. Wegen Vergehens gegen dieses Reblausgesetz haben sich nächstens vor der Offenburger Strafkammer nicht weniger als 91 Personen aus dem Weinbaubezirk Bahl zu verantworten. Ihnen wird zur Last gelegt, daß sie vorsätzlich dem Verbot zuwider ein Kreuzungsprodukt von in Amerika heimischen Reben angepflanzt haben. Man ist auf den Ausgang dieses Prozesses sehr gespannt.

Ein Meteor ist Mittwoch Nacht in der Nähe von Belle Fontaine bei San Francisco niedergegangen. Ein Gebäude wurde vollständig zerstört. Das Meteor fiel kurz vor Mitternacht, begleitet von einer heftigen Explosion und drang 6 Meter tief in den Boden. Das Meteor hatte einen Umfang von 10 Meter.

Aus New-York wird berichtet, daß John Rockefeller der New-Yorker Universität eine Summe von 2 Millionen Dollar geschenkt hat, welche zur Gründung einer medizinischen Fakultät verwendet werden sollen.

blick mit hinauf zu kommen, da sie ihnen beiden etwas zu sagen habe.

Hastig schüttelte er sich den Schnee vom Mantel und schritt dann klopfenden Herzens den Frauen voran, die Treppe hinauf. Eine ganze Weile stand er allein in einem der großen Zimmer und sah auf die Straße hinab, wo trotz des Schneefalls noch immer Kindertrüpplein umherzogen und ihre Christnachtweisen sangen. Dann endlich tat sich die Tür zum Nebenzimmer auf und auf der Schwelle erschien Tante Justine.

„Bitte, Herr Leutnant, hier hinüber!“ sagte sie und winkte ihm, zu folgen.

Er schritt ihr nach, durch ein paar dunkle Zimmer, bis er plötzlich hinter einer schnell geöffneten Tür einen stolzen Christbaum prangen und leuchten sah.

„Sie haben sich mir gegenüber heute so wacker und teilnahmsvoll benommen, Herr Leutnant“, begann sie.

„O bitte, verehrtes Fräulein!“ sagte er. „Das war nur meine Pflicht.“

„Ritterlich gedacht!“ nickte sie. „Aber auch, wie Sie's taten, hat mich gefreut: Ich habe nämlich alles gehört; auch wie Sie vor der Kirche mit dem Rüster sprachen! Denn, — ich muß es Ihnen gestehen, was Sie auch von mir denken mögen, — ohnmächtig war ich garnicht, sondern — eingeschlafen! — Der Himmel weiß, wie es gekommen ist! Vielleicht, um uns ein fröhliches Christfest zu stiften! Wenigstens habe ich mir das in meinem

Eine im Bau befindliche Parfümeriefabrik in Cannes stürzte ein und begrub sämtliche Arbeiter unter ihren Trümmern; 9 Arbeiter sind getötet worden. Berlenkollier im Werte von 24000 Mk. gestohlen zu haben, die dort eingetroffenen Alexius Lupascu und Namita Michalescu, als sie die Berlen zu verkaufen suchten. Die leugnen natürlich, geben aber zu, an dem kritischen Tage in Berlin gewesen zu sein.

Ein entsetzliches Unglück ereignete sich in Pevlona Navarra in einer Milchwirtschaft, wo 5 Frauen arbeiten, von denen eine ein zweijähriges Kind bei sich hatte. Das Kind fiel in einen Kessel mit kochender Milch, ohne daß es von den Frauen bemerkt wurde. Erst einige Stunden später fanden sie die gekochte Kindesleiche. Die Mutter wurde infolge des Schreckens wahnsinnig.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 27. Dezbr. War man mit dem Sudelwetter, das in den Tagen unmittelbar vor Weihnachten herrschte und das keine rechte Weihnachtsstimmung aufkommen lassen wollte, allenthalben unzufrieden, so war man um so angenehmer betührt, als mit dem Tag des Christfestes plötzlich ein hellleuchtendes Wetter anbrach. Der zweite Weihnachtsfeiertag gestaltete sich zwar weniger freundlich, er ließ dagegen namentlich bei unserer Jugend die Hoffnung aufkommen, daß es doch noch die erwünschten weißen Weihnachten geben werde. Auch die heutige Wetterlage berechtigt immer noch zu dieser Hoffnung. So konnte man mit der Bitterung über die Weihnachtstage wohl zufrieden sein. Vielleicht beschert uns der Jahreswechsel doch noch eine schöne Schneelandschaft.

† Birkenfeld. In geistiger Umnachtung, die in der Familie liegt, sprang vergangenen Sonntag früh der verheiratete 32 Jahre alte Goldarbeiter E. Wessinger zum Fenster seiner Wohnung in der Heergasse heraus, raffte sich schnell auf und stürzte sich in eine Bäckerei, wo er in sicheren Gewahrsam genommen wurde. Schon nachmittags wurde der bedauerliche Mann mit Sanitätswagen ins Pforzheimer Krankenhaus verbracht.

Grumbach, 23. Dez. Bei der Ergänzungswahl zum Gemeinderat erhielten Zimmermann Friedrich Bohnenberger und Goldschmied Karl Keppeler jr. 48 Stimmen. Das Los entschied zu Gunsten Bohnenbergers.

Pforzheim, 26. Dezbr. In der Nacht vom 23. auf 24. ds. Mts. wurde einem Christbaumverkäufer, während er schlief aus seinen Hosen, die vor ihm auf einem Stuhl lagen, der Geldbeutel mit 230—235 Mk. Inhalt, dem Erlös aus den verkauften Tannenbäumchen, entwendet. Von dem Dieb fehlt noch jede Spur, doch scheint er mit den Vertlichkeiten des Hauses in der Großen Gerberstraße wohl vertraut gewesen und von der Küche aus in den Schlafraum eingestiegen zu sein. — Einem Kaufmannslehrling wurde am Abend des 24. ds. auf dem Hauptpostamt das Portemonnaie mit ca. 10 Mk. Inhalt aus dem Ueberzieher gestohlen.

einfältigen Sinn gedacht! — Sie haben damals ihre eingeschlafenen Soldaten entschuldigt, vielleicht verzeihen Sie einer alten Frau auch das sündliche Theater, das sie in der schrecklichen Verlegenheit und aus Angst vor dem klatschhaften Rüster aufgeführt hat! Und wenn Sie's auch schändlich und einer christlichen Kreatur durchaus unwürdig finden: Ich danke es Ihnen gebietet habe, ist eine große Erleichterung für mein arg bedrücktes, altes Herz!“

„Liebes Fräulein!“ rief Roderich feurig, „ich glaube, Sie haben mir zur Feier des Tages alle meine Streiche vergeben! Was hat da ihre unschuldige, kleine Täuschung noch für Bedeutung! Ich war doch manchmal ein viel größerer Sünder!“

„Alles vergeben! Und nicht nur meiner törichtesten Selbstgerechtigkeit wegen, die vorhin so böse Schiffbruch gelitten hat!“ lächelte Tante Justine. „Doch damit Sie's auch glauben, hat Fräulein Fasner, das schreckenverbreitende Ungetüm, sogar ein paar Ringe aus dem alten gleißenden Nibelungenhort geholt, mit denen Ihr Schlingel Euch hier unterm Weihnachtsbaum verloben dürft!“

„Einzige Tante!“ rief glückstrahlend Rose und fiel ihr um den Hals, während Roderich sich bückte, ihr die Hand zu küssen. —

Im gleichen Augenblicke setzte unten auf der Straße ein frischer Knabenchor ein:

„Stille Nacht, heilige Nacht!“

„Alles schläft —“

Aber just hier brachen die Stimmen ab, wohl weil ihnen ein fröhlicher Spender die Hände mit

Redaktion, Druck und Verlag von C. Koch in Neuenbürg.

Neujahrs-Briefsendungen. Anlässlich des starken Anfalls von Briefsendungen über Neujahr wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine genaue und deutliche Aufschrift wesentlich zur Beschleunigung der Abfertigung, Beförderung und Bestellung der Briefsendungen, sowie zur Fernhaltung von Verzögerungen und Fehlleitungen beiträgt. Bei Postsendungen nach Orten ohne Postanstalt sollte in der Aufschrift außer dem Bestimmungsort auch die Postanstalt angegeben sein, von welcher die Sendung zu bestellen ist. Wenn der Ort der Bestimmungsort postanstalt nicht zu den bekannteren Orten zählt, so sollte seine Lage in der Aufschrift näher bezeichnet werden. Bei Briefsendungen nach größeren Orten sollte dem Namen des Empfängers die Angabe der Wohnung (Straße, Hausnummer, Stockwerk) beigelegt werden. Das Fehlen dieser Angaben kann verspätete Bestellung zur Folge haben. Briefsendungen von kleinem Format schieben sich gern in größere Sendungen ein und sind dadurch der Verschleppung und dem Verlust ausgesetzt. Die Freimarken sind in die rechte obere Ecke der Aufschriftseite der Briefsendungen zu kleben. Um die rechtzeitige Ankunft der Briefsendungen an Neujahr zu erreichen, wird empfohlen, die Sendungen nicht erst am 31. Dezbr. einzuliefern. Nicht eilige, sowie umfangreiche Drucksachen (Preislisten, Kataloge, Kalender, Zirkulare usw.) sollten in den letzten Tagen des alten und am Anfang des neuen Jahres nicht in größerer Zahl zur Post geliefert werden.

OC. Zwischen den Festen und den Jahren. Weihnachten ist vorüber. Der Schein der Christbaumkerzen ist erloschen, der Jubel der Kinder verklungen, die Stunden der Weihe und geselliger Erholung verschwunden. Wir stehen wieder im alltäglichen Leben mit seiner Arbeit und seinen Kämpfen, frischen Mutes und froher Zuversicht aber sind wir in dasselbe zurückgekehrt und rüsten uns nunmehr zu einer nochmaligen festlichen Pause, auf Sylvester und Neujahr. Das alte Jahr rüstet sich zum Scheiden, als Greis nimmt es Abschied von uns und an der Schwelle steht das neue als Jüngling, an den es sein Regiment abtritt. Den jungen Herrscher nach alter Sitte bei Sylvesterpunsch und Gläserklang zu begrüßen und lieben Angehörigen, Freunden und Bekannten alles Gute zu wünschen für die kommende Zeit, das wird nun unsere nächste Aufgabe sein und so bereitet sich die Flut von Neujahrsgratulationen in diesen Tagen zwischen den Festen vor. Mögen es alleamt herzlich und aufrichtig gemeinte Wünsche sein, die man sich gegenseitig mündlich oder schriftlich durch Glückwunscharten darbringt, möge sogen. Pikanterie, Schmutz und Gemeinheit unter ihnen nicht vertreten sein, damit bei den Empfängern derselben nur Freude herrsche, nicht aber unter dem Dedmantel der Anonymität Aerger und Herzeleid in Haus und Familie getragen werde.

Neuenbürg, 28. Dez. Dem heutigen Schweinemarkt zugeführt 17 Stück Milchschweine wurden zu 13—19 M das Paar verkauft.

Weihnachtsgaben füllen mochte. Und die Drei oben waren gerührt und mußten doch lächeln. Tante Justine aber nickte und flüsterte: „Weil es das Christkind so wollte!“

Ende.

Kapitel-Rätsel.

Manches Wort schließt noch ein anderes in sich ein, d. h. es ergibt ohne den Anfangs- und Endbuchstaben wiederum ein Wort. z. B. a) Hannas, b) Anna. Zu suchen sind 13 solche Wörter, deren Anfangsbuchstaben einen Glückwunsch ergeben.

Die B-Wörter sollen bezeichnen: 1. Einen Nebenfluß des Rheins, 2. eine Speise, 3. eine Bezeichnung für Hasen, 4. einen Fisch, 5. einen Teil des Wagens, 6. ein Maß, 7. einen Teil des Hauses, 8. ein großes Seetier, 9. ein österreichisches Kronland, 10. eine Singstimme, 11. die Hauptstadt eines europäischen Königreichs, 12. eine Bergweise, 13. einen Gegner Luthers.

Auflösung des Merk-Rätsels in Nr. 203.

Frohe Weihnachtsfeiertage.

Richtig gelöst von Friederike Stoll in Engelsbrand und Otto Schweizer in Herrnsahl.

[Das Schredenskind.] „Onkel, schaff dir doch 'nen Strohhut an!“ — „Warum — der ist ja ganz gut!“ — „Aber Mama sagte zu Papa'n: Wenn ich nur den Filz von Onkel nicht mehr zu sehen brauchte!“